

Für Halle vierteljährlich bei monatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ansonst halbjährlich 5,00 M. ...

Saale-Beitung.

werden die 6 getheilte Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Anzeigen und allen Anzeigen ...

Nr. 589.

Halle a. S., Sonnabend, den 16. Dezember.

1911.

Delhi, die Stadt des Pfauenthrones.

Von Hans Gehring.

Fast Tage lang wird das englische Königspaar in Delhi weilen, der neuen Regierungstadt des indischen Reiches, dessen Kaisertrone sich Georg V. nun persönlich aufs Haupt gesetzt hat. Delhi ist eigentlich der richtige Name für die alte Kaiserstadt, die glanzvolle, geschichtlich merkwürdigste aller indischen Kapitalen, diesem Kampflager der Völker, auf dessen blutgetränktem, rothgerampeltem Boden sich von jeher in heiligem Ringen Indiens Geschichte entschieden haben.

Wenn wir uns das Delhi von heute ansehen, so müssen wir zwei Teile unterscheiden, das alte Delhi, die Ruinenstadt, und das moderne, in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaute. Die neue Stadt zählt heute nur noch 208 000 Einwohner, während sie Ende des 17. Jahrhunderts mehr Einwohner als London gehabt haben soll.

Das herodotendige Gebäude von Neu-Delhi ist Schah Dschahs Palast und in diesem der ganz aus weißem Marmor erbaute Diwan-i-haß, jene wundervolle Marmorhalle, in der einst der kostbarste Thron der Erde, der goldene Pfauenthron stand, von dem wohl jeder gehört hat, der sich auch nur oberflächlich mit Indien beschäftigt.

Feuilleton.

Die Briefe eines Kaisers.

Josef II. an seine Mutter und Geschwister.

Jedes Volk hat seine Helden, seine Lieblinge. Die Geschichte verzeichnet ihr Denken und Handeln, wertet ihr Rollen und Wirken, und die Nachwelt richtet über das Gesamtwerk ihres Lebens, aber ihr wertvollstes Bild bleibt unzerstörlich im Wandel der Zeiten, und ihr Gedächtnis pflanzt sich fort von Geschlecht zu Geschlecht.

Und mehr noch als die große Hofburgerrin, die von ihrem Volke gemißt und verehrt wurde wie keiner ihrer Vorfahren, war ihr ältester Sohn und Nachfolger ein Volksheld im wahren Sinne des Wortes. Denn wie sehr auch die ebenwollentfachte wie gültige und warmfühlende Frau für das Wohl und Wehe ihres Landes sorgte, wie viel Segen sie in ihrer langen Regierung auch stiftete, als Herrscherin rüttelte sie doch nicht gern an dem Altgeradebräutigam, brach nicht gern mit den bestehenden Zuständen.

stammen Worten hält. 32 mächtige, mit herrlicher Edelsteinmosaik eingelegte viererige Säulen, in zwei Reihen geordnet und durch prächtige Bogen miteinander verbunden, tragen die gewaltige Decke, deren hölzernen, auf 3 1/2 Millionen Mark Wert berechneten Gold- und Silberfiligranschmuck, den der wilde Eroberer Bahadur Schah bei seiner Plünderung merkwürdigerweise unbedacht ließ, erst zwei Jahrzehnte später die rohen Hände der Marathas heruntergerissen und mit fortgeführt. Die Parquets sind aus köstlichen Steinen zusammengesetzt, darunter Karneol von hohem Werte.

Französische Stimmen zur Kammerdebatte über Marokko.

Wie aus Paris gemeldet wird, stellt die gesamte Presse den Eindruck der Rede des Grafen de M u n fest. Viele Wähler sollen dem Kolonialminister L e b r u n Anerkennung, der die schwierige Stellung der Regierung geschickt verteidigt habe. J a u r e s schreibt in der „S u m m a n t e“:

„Die Hauptfrage ist, daß die ungeheure Mehrheit der Kammer trotz des der Rede de M u n s gelobten Beifalles erst mit Josef II. steigt eine andere Zeit herauf. Schon als er nach dem Tode seines Vaters zur Mitregierung berufen wurde, geht es wie ein stilles Wind durch die österreichischen Lande. Ein neuer Geist fängt sich an — im staatlichen wie im kirchlichen, im öffentlichen wie im gesellschaftlichen Leben.

„Wohl war Josef mit manchen Plänen und Aenderungen gar rasch bei der Hand, und nicht alle Saat, die dieser rastlose, überreiche Sämann ausstreute, hat die gewollten Früchte getragen. Der Boden war noch nicht genügend vorbereitet. Aber er war es doch, der den letzten mittelalterlichen Saut aus dem Wege räumte und der neuen Zeit die Bahn ebnete. Er war es, der die alte Staatsordnung mit der Herrschaft des Abels und der Kirche zerbrach, der die Lage des Bauern verbesserte, die Tolanzergelbe erließ, die Kisten aufhob oder ihre Zahl verringerte, der die allgemeine Schulspflicht einführte und unendlich gegenwärtige Wohltätigkeitsanstalten der verschiedensten Art ins Leben rief.

unzweideutig die geheimen Beträge und die Geheimdiplomatie verurteilt hat. Delcassé konnte diese Verurteilung nicht ertragen und verschwand aus dem Sitzungssaal.“

Die regierungstreue „Aurore“ sagt: „So beredt auch Graf de Mun war, der Kammer war es vor allem darum zu tun, über die verschiedenen Phasen der deutsch-französischen Verhandlungen aufgeklärt zu werden, und ein für allemal die marokkanische Frage zu erledigen.“

Der sozialistische „Soleil“ schreibt: Die Kammer hat den patriotischen Worten des Grafen de Mun Beifall gezollt, aber durch die Ablehnung der Vertagung, die sie aus Gefälligkeit für die Minister beschloß, hat sie sich selbst erniedrigt.

Das „Reit Journal“ meint: Je mehr die Kammer sich bemühen wird, die Erörterung über das deutsch-französische Abkommen abzuschließen, desto mehr wird sie den Gefühlen der Nation entsprechen. Der „Figaro“ erzählt, ein Deputierter habe nach Schluß der Sitzung gesagt:

„Wir sind 595 Deputierte; ich kann mir vorstellen, daß wir alle für die Vertagung stimmen, aber ich kann nicht begreifen, daß auch nur ein einziger ihr Gegenteil. G r a f de M u n hat die 33 eingeschriebenen Reden überflüssig gemacht und den Ministern de Selvas und Lebrou ihre Aufgabe sehr ersichert. Immerhin hat sich die Kammer dem Kolonialminister gegenüber weniger feindselig gezeigt, weil sie glaubt, daß er energischer als andere es versucht hat, die Kapitulation der Regierung vor den Drogen Deutschlands zu verhindern.“

Deutsches Reich.

Eine offizielle Erklärung

in Sachen des jüngsten Motu proprio bringt die „Nordd. Allg. Zig.“:

„Nach Veröffentlichung des Motu proprio „Quantavis diligentia“ vom 9. Oktober d. J. durch die Acta Apostolicae Sedis vom 10. November d. J. war der Königlich preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle angewiesen worden, bei der Kurie festzustellen, ob der Geltungsbereich des päpstlichen Erlasses sich auch auf Deutschland erstrecken sollte. Der Kardinalstaatssekretär hat Herrn v. Mühlberg nummehr erklärt, daß die Prinzipien des Kanonischen Rechtes, die Monsignor Heimer in seinem bekannten Artikel über das Motu proprio „Quantavis diligentia“ und die Denoniation des Privilegium fori durch Gewohnheitsrecht entwickelt hat, den kanonischen Lehren konform sind, und daß deshalb das Motu proprio „Quantavis diligentia“ Deutschland nicht berührt.

Nach dem Auerkenntnis der Kurie, daß das Motu proprio für Deutschland keine Geltung hat, besteht für die Staatsregierung kein Anlaß mehr, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.“

Um so verwunderlicher ist es, daß der reiche Schah, der in dem schriftlichen Vermächtnis Josefs ruht, bis auf den heutigen Tag nicht gehoben worden ist. Denn wie seine Mutter hat auch der Sohn zahlreiche Briefe, Denkschriften und Aufzeichnungen hinterlassen, die uns den besten Aufschluß über sein inneres Leben, sein Können und Denken geben. Man liest vieles von ihm, was er geschrieben haben soll, und bereits im vorigen Jahrhundert ist eine Sammlung seiner Briefe erschienen, aber sie haben leider einen Fehler: sie sind fast sämtlich gefälscht. Die echten sind — mit verschwindend wenigen Ausnahmen — in französischer Sprache geschrieben und füllen eine ganze Reihe historischer Bände, die dem Leser nicht ohne weiteres zugänglich sind.

So hat die gütige Aufnahme, die meine Briefe einer Kaiserin“ gefunden haben, mich veranlaßt, auch eine Auswahl von Josefs Briefen“) zu veranlassen, die lausigen eine Fortsetzung jener ersten Sammlung bildet. Ebenso wie dort habe ich auch hier den Grundgedanken, nur jene Stücke wiederzugeben, in denen das Heimenische zum Ausdruck kommt, und möglichst alles ausgeklammert, was der Geschichte angeht und nur im Zusammenhang ganz derer Zeitverhältnisse erklärlich wird. Es soll vor allem der Mensch zu uns sprechen, der Sohn und Gatte, der Bruder und Freund, und nicht der Kaiser, der Feldherr und Staatsmann. Es soll wie ein Tagebuch sein, in dem der Verfasser sich selbst schildert, sich und sein eigenes Leben von Anfang bis zu Ende.

So kommt vor allem der Briefwechsel in Frage, den Josef mit seiner Mutter und seinen Geschwistern unterhielt. In diesen vertraulichen Mitteilungen trägt er seine Wank; hier gibt er sich, wie er ist; hier offenbart er sein Herz und enthält seine Seele; hier lernen wir den Menschen kennen und einen großdenkenden, freien, gütigen Menschen, den wir lieben müssen.

Dr. Otto Kraak.

\*) Eine Auswahl seiner Briefe gesammelt von Dr. Otto Kraak. Mit 12 Abbildungen. Berlin, Verlag von Carl Curtius. Preis 3 M., gebunden 4,50 M.



**Der öffentliche Arbeitsnachweis**

Salzgrabenstraße 2, am Markt, kann auf eine große Steigerung seiner Vermittlungstätigkeit im ablaufenden Jahre zurückzuführen. Die Entlohnung hat sich in den letzten 12 Jahren für die Zeit jeweils Januar bis November einschließlich folgendermaßen gestaltet:

	1908	1909	1910	1911
(Januar bis November)				
Zahl der Arbeitsuchenden	3320	10 644	11 278	13 509
Offene Stellen	2902	5 785	6 482	9 189
Befetzte Stellen	2948	3 155	3 670	5 856

Die starke Zunahme des Verkehrs im Arbeitsnachweise von 1906 auf 1909 hängt mit der Reorganisation der Unfall- hauptsächlich im Schallerdienst - ein zusammen. Die nachmalige Steigerung von 1910 auf 1911 ist durch die Intensivierung des Suchverkehrs, härtere Benutzung der Presse, Telefonen, Kellame zu erklären.

Auf 100 offene Stellen treffen jetzt 64 Bemittlungen, während in den beiden Vorjahren nur ca. 40 Bemittlungen erreicht wurden. Hier ist der Arbeitsnachweis in der Weise der wirklich wirksamen Vermittlungsanstalten eingetriedet. Die Steigerung verteilt sich sowohl auf die männliche als die weibliche Abteilung, doch ist die Zunahme in der männlichen Abteilung besonders im letzten Jahre überwiegend. Die Vermittlungstätigkeit erstreckt sich in der männlichen Abteilung hauptsächlich auf die Maschinenindustrie, Gieß- und Schweißerei, Bergwerke und ungelernete Arbeit; in der weiblichen Abteilung auf Fabrikarbeiterinnen, auf das Küchens- und Hotelpersonal in Gieß- und Schweißerei, auf Pfaffen, Wäscherinnen, Näherinnen und in großer Zahl auf Dienstmädchen.

Kostete die einzelne Vermittlung bisher durchschnittlich 1,60 Mark, so kostete sie im letzten Jahre nur noch 1,25 Mark. Sichtlich geht es, bis auf den niedrigsten Kostenfuß für Vermittlung in den großen öffentlichen Arbeitsnachweisen, auf ca. 0,80 Mark, in den nächsten Jahren hinunterzukommen.

**Im Kaufsalon von Tausch und Große**

in der Großen Ulrichstraße 38 ist die Ausstellung diesmal besonders abwechslungsreich. Eine große Anzahl von Zeichnungen und Gemälden unseres Meisterr-Summaristen Wilhelm B. u. h. zeigt die charakteristische Eigenart dieses Genies, in nur wenigen Strichen alles Wesentliche zu geben; und Carl Weinmann-München erweist sich mit seiner Gruppe „Gebirgen“, dem „Philosophen“, dem „Freitenden Mädchen“, dem „Solzweibchen“ u. a. als ein reifer Künstler, der dem Gedankentief in der Darstellung zum bereiten Ausdruck verhilft. Die „St. Lukas-Fiergefäße“ aus Utrecht werden in ihren aparten Farben manchen Freund finden; nicht minder die Arbeiten aus den „Schwarzburger Werkstätten für Porzellanfakturi“ in Unterweihbach i. Th., aus denen eine Büste der Kaiserin wegen der trefflich herausgearbeiteten Lehnlichkeit hervorgehoben sei. Sehr schön sind auch einige Schmelz- und Handhelfen sowie eine Tasse aus hartem, dunklem Leder und eine Kopie eines Bucheinbandes aus dem Jahre 1480. Die De-Sez-Glaser waren aus Paris ertrienen durch Mannigfaltigkeit der Form und weiteffen an Originalität mit William de Lussure. Eine „Herbstlandschaft“ von W. A. L. Kopp zeigt Stimmung und schön gezeichnete Landschaft, während ein Modellier-Bilderbogen in unserer „Kunst- und Kunstgewerbe“ eine laubere Ausführung und plastische Anschaulichkeit durch dazu anreizt, sich auch eine solche Burg zu bauen. Namentlich für Kinder ist solch ein Bogen ein sehr poffendes Weihnachtsgeschenk, und es ist ein Verdienst von Tausch und Große Kaufsalon, daß er diese Vorzüge ausstellt.

Mice Plehn zeigt in ihrer „Königsprobe“ sowie in „Sesht im Heidemoor“ schöne Perlepetine und gute materielle Qualitäten. H. Z. n. o. d. t. führt eine Bronze-Schwertklingenzerin vor. Sie zeigt vollendete Proportionen und verdient wegen ihrer kraftvollen Fiktion ebenso uneingeschränktes Lob wie Ferdinand Lepke für die Ammut und Formenähnlichkeit seiner hochgemessenen Mädchenfigur. Die Gebrüder Leu h. mit mehreren guten Gemälden vertreten, und Professor Müller hat einige sehr schöne Velen und Schalen aus sächsischen Seperntinien gelandt, die äußerst vornehm wirken und ein gebietendes Verhalten zu dem trefflichen Messing-Gegenständen aus Prof. Eisenhaffels geschmackvoller Hand bieten. Die Tintenfassler insbesondere saßen an Schönheit ihresarbeiten.

Von Eugenie Dillmann sehen wir ein recht gutes Gemälde „Zur Entzettel“, und schöne Reproduktionen beliebter älterer Bilder, wie das „Leleebainett“ und „Die Weinprobe“, sowie famose Zitate in schmidigen die Ausstellung, so daß jeder Besucher etwas findet, das ihn erfreut.

Dr. Karl Baer.

**Patentannouncements.** Peter Wam, Halle a. S.: Knetmaschine mit Auspressvorrichtung. — Arthur Dalmer, Wittenberg, Bez. Halle a. S.: Rübener mit zwei nach vorn geneigten, mit fortdrehartigen Vorhöfern versehen, sich drehenden Ausbebehältern. — Gebrauchsmuster-Eintragen. — Anzeugs Baupingen, Halle a. S.: Elektrischer Gasentzündler. — Louis Pfeil, Halle a. S.: Schließfassen-Anordnung an Laufschären der Schwandemmer und dergl. landwirtschaftlichen Maschinen.

**Schiffreise für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gram):** „Barbatozia“ ab Bremen 19. Dezember, „Pennsylvanien“ ab Hamburg 23. Dez., „Vilander“ ab Hamburg 20. Dez., „George Washington“ ab Bremen 6. Januar, „Victoria Zuer“ ab Hamburg 11. Januar, „President Lincoln“ ab Hamburg 18. Januar, Wochenschiff nach Antarkt der Frühjahrs Alle diese Schiffe gehen „Barbatozia“ und „Pennsylvanien“ sind Schmelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leleer, wie „Direkter Weg“ oder „Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Portoentlohnung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckausg. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

**Vereins- und Versammlungsnachrichten.**

**Halle'scher Dienstbotenverein.** Sonntag, den 17. d. M., findet die Weihnachtsfeier im Vereinslokal Jagdgartenstr. 4, Gartenhaus par. von 5-7 Uhr nachmittags statt. Des Lokl ist bis 10 Uhr geöffnet. Gütliche Mitteilungen.

Der Frauenbildungsverein hat Dienstag, den 19. d. M., nachmittags pünktlich 5 Uhr Weihnachtsfeier im Klub, Ulrichstr. 16. Die Jugendabteilung des Jahrbuchs Turnvereins zu Halle a. S., Torstraße 18/15 beschäftigt am Sonntag, den 17. Dezember, die Grabdenkmäler auf dem hiesigen Stadtgottesacker, an der Befichtigung können auch Schüler vom 12. Jahre ab teilnehmen. Vertreter-Versammlung der Güterbesitzer-Verbände Sachsen und Thüringens. Am vergangenen Sonntag tagte in Leipzig im „Hotel de Bologne“ die Vertreter-Versammlung der unter einer Geschäftsführung vereinigten Güterbesitzer-Verbände für das Königreich, die Provinz Sachsen und Thüringens. In Verbindung der Sitzung vom selbsterwähnten Vorjahren, Herr Inspektor B. u. h. Leipzig, um 12 Uhr mittags eröffnet. Als Vertreter des Landesparlamentes war Herr Generaldirektor Dr. Schön, als Vertreter der Landwirtschaftskammer zu Halle Generaldirektor Haack und Herr Direktor Dr. Herzberg-Neubabelsleben, erschienen. Berichten waren 21 Zweigvereine mit 43 Delegierten. Der vorgelegte Geschäftsbericht zeigte, daß die Befreiungen des Verbandes, sowohl im Königreich als in der Provinz, bei den maßgebenden landwirtschaftlichen Behörden, Anerkennung und Berücksichtigung gefunden haben. Der Landesparlamentar wird mit Beginn des neuen Jahres einen paritätischen Stellennachweis für Güterbesitzer einrichten; der Stellennachweis der Landwirtschaftskammer zu Halle ist weiter ausgebaut worden. Beide landwirtschaftlichen Behörden sind dabei, die Verbringungsfrage zu regeln durch Verbringungsachweis- und Verbringungsprüfungen. Damit wird die Verbringungsabteilung einer hiesigen Kontrolle unterstellt. Die Mitglieder des Verbandes haben den Stellennachweis kostenfrei und erhalten zum Bezug der Güterbesitzerankassanten Stipendien. Die Mitgliederzahl ist im laufenden Jahre um 386 gestiegen und der Verband zählt zurzeit 1565 Mitglieder und

**Die Freunde der Saale-Zeitung**

wedern gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachzusehen die

**„Saale-Zeitung“**

zu verlangen.

18 Gutsbesitzern als außerordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen im Jahre 1911 12 861 Mark, die Ausgaben 12 332 Mark, so daß 529 Mark Ueberfluß verbleiben. Das Vermögen beträgt nach dem aufgestellten Vermögensnachweis am 31. Dez. d. J. 2055 Mark. Die Verbände besitzen noch eine gemeinsame Sterbekasse (Anlagenvermögen) und eine Unterstufungskasse. Der Bestand der letzteren ist zurzeit 297 Mark. Diese Kasse konnte im vergangenen Jahre mehrfach in Not geratene Kollegen unterstützen. Der Etat für 1912 stellt eine Einnahme von 14 600 Mark und eine Ausgabe von 13 600 Mark vor. Die Revision der Jahresrechnung für 1910 ergab keine Beanstandungen. Die vorgelegten, neu ausgearbeiteten Satzungen wurden genehmigt und die Eintragung der einzelnen Verbände in die Vereinsregister der Amtsgerichte zu Halle, Dresden und Weimar beschlossen. Die Vorstände wurden auf die Dauer von 3 Jahren wieder bzw. neugewählt, für den Verband im Königreich: Insp. Ulrich Rißler in Borna als 1. Vorsitzender, Herr Inspektor Buhl, Leipzig als Stellvertreter; für den Verband in der Provinz: Insp. Schmidt-Schaffstädt als 1. Vorsitzender, Insp. Erdelen-Borne als Stellvertreter; für den Verband in Thüringens: Insp. Weinberg-Gersdorf als Vizepräsident als 1. Vorsitzender, Insp. Schöndler in Weimar als Stellvertreter. Als Geschäftsführer und Schatzmeister der 3 Verbände wurde Insp. Götter-Cöthen in Anb. wiedergewählt. Nach Beratung etwaiger Anträge, die an den Hauptverband der Güterbesitzer-Vereinigungen Deutschlands weiter gegeben werden sollen, war die Tagesordnung erledigt, so konnte die Hott verkaufene Sitzung vom Vorsitzenden, Insp. Schmidt-Schaffstädt, um 4 Uhr geschlossen werden. Die nächstjährige Vertreter-Versammlung findet in Halle statt.

**Preussischer Lehrerverein.**

Der vom Geschäftsführenden Ausschuss in Magdeburg herausgegebene Bericht über die Geschäftsperiode 1910 und 1911 weist in 16 Verbänden für das Jahr 1910 einen Bestand von 65 607 Mitgliedern und für das Jahr 1911 einen solchen von 67 130 Mitgliedern auf (1909: 65 823). Der stärkste Verband ist Brandenburg mit 9557 und der kleinste Hohenzollern mit 182 Mitgliedern. Der Lehrerverband der Provinz Sachsen weist mit 6075 Mitgliedern an 4. Stelle. Von Halle und der näheren und weiteren Umgebung gehören dem Preussischen Lehrerverein an die Lehrervereine Alsenbe mit 10, Ammerdorfer-Landesbezirk mit 52, Göttern mit 15, Halle a. S. mit 508, Halle-Land mit 25, Petersberg mit 9, Schönowitz mit 20, Schraplau mit 23, Wettin mit 17 und Jörbig mit 14 Mitgliedern. Während der Weihnachtsferien wird am 28. Dez. d. J. der VI. Preussische Lehrertag im Anschluß an diesen am 29. Dez. die dritte ordentliche Vertreterversammlung des Preuss. Lehrervereins zu Hannover stattfinden. Auf der Tagesordnung für den Lehrertag stehen folgende Beiträge: 1. Grundrissliches zur Jugendpflege; Referent: Rektor Peterskiel. 2. Die Reform der staatlichen Schulverwaltung in Preußen; Referent: Lehrer Dietmann-Magdeburg. Auf der Tagesordnung für die ordentliche Vertreterversammlung stehen in erster Linie 13 verchiedenartige Anträge zur Beratung. Von den 16 Verbänden des Landesvereins haben allein 13 Verbände Anträge zur Mitgliedschaft und Dienstwohnung eingeleitet, ein Beweis, wie wenig befriedigend überall die prognostizierten Befreiungen der Mitgliedschaft angesehene sind.

Großes Interesse wird dem Antrage auf Erziehung einer Krankenliste entgegengebracht. Ein weiterer Antrag befaßt sich mit der Lage der Waisenanstalt. Die Vertreterversammlung wird auch die Wahl des Vorstehenden vornehmen. Der berufliche Vorsteher ist Herr Reihmann-Magdeburg. Von Interesse für die Lehrerschaft dürfte es sein, daß Magdeburg nun 25 Jahre lang der Vorort des Preussischen Lehrervereins gewesen ist und daß während dieser Zeit der Magdeburger Lehrerverein die Mitglieder zum Geschäftsführenden Ausschuss gestellt hat. Außerdem sieht auch die Wahl des Vereinsorgans auf der Tagesordnung. Das bisherige Organ, das Schulblatt der Provinz Sachsen, dürfte auch fernerhin Vereinsorgan bleiben. In den ersten Tagen des April 1912 werden sich der Gründung des Preussischen Lehrervereins 40 Jahre verfließen sein. Es sind vier Jahrzehnte ernten Ringens um das Gelingen der preussischen Volksschule und die Hebung des Lehrerberandes.

**Philosophische Gesellschaft.**

Die Sitzung am Donnerstag dieses Monats war der Erörterung pädagogischer Fragen gewidmet und wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Herrn v. Sydow über den Begriff der Erziehung. Einleitend sprach der Herr Vortragende über das Wesen des Begriffes, seiner Stellung in einem Begriffssystem und kam dann auf zwei Erziehungswesen zu sprechen, die gewöhnlich einander gegenübergestellt werden. Nach der einen Seite sind nur allgemeine Menschlichkeit, nach der andern durch Weisheitsentwicklung zeigen ihm ganz eigentümlichen Anlagen zum Individuum erziehen werden. Der ersten Theorie ist ein Mangel an innerer Bestimmtheit vorzuziehen. Die zweite Theorie sucht dem abzuwehren, indem sie die Erziehung auf die Empfindung gründet in der Art von Rousseau. Die Grundsätze sind hier sehr formal, der Inhalt wird durch die Persönlichkeit des Erziehenden bestimmt. Dieses System macht es aber unmöglich, bestimmte Inhalte zu gewinnen. Der Herr Vortragende glaubt, in der Hellenischen Philosophie ein Mittel gefunden zu haben, der Einseitigkeit der beiden Systeme abzuwehren, und führt zu Erziehung als Ausbildung eines Menschen zum Mitglied seines Volkes, d. h. als Nationalerziehung. Das Volkstum wird begriffen als die im tätigen Leben des Staates sich verwirklichende Idee. Das Kind soll nicht durch die Erziehung der Menschlichkeit und Mannlichkeit verberstet ist, sondern auch die Erziehung darauf Rückhalt zu nehmen und beim Weibe das zu betonen, was es zum Weibe macht, nämlich die mehr geschlechtliche Erfüllung der Wirklichkeit. Alles, was diesem Prinzip widerläuft, ist der Erziehung fern zu halten, wie z. B. die Übung im abstrakten Denken. Von diesem Standpunkt aus ist auch das Frauenstudium zu verwerfen. Die Erziehung des Mannes muß darauf hinwirken, daß er seinen Aufgaben, nämlich dem Denken und der bewußten Ausgestaltung des Volkslebens, gerecht werden kann. Der Volksbegriff ist nun differenziert und zwar erstet sich der Volksbegriff im Stand der Gebildeten zum Bewußtsein seiner Eigenart im Denken. Der Stand der Regierenden hat das Volkstum nach außen zu vertreten, der Stand der körperlich Arbeitenden hat endlich den Zweck, den anderen Ständen zu dienen! In diesen Gesichtspunkten habe sich die Erziehung zu orientieren, das Erziehungssystem der einzelnen Völker solle so dem Genius des betreffenden Volkes Ausdruck zu verleihen suchen.

In der sich anschließenden Diskussion wurde von Herrn Schuly u. a. darauf hingewiesen, daß der Begriff des Volkstums konstant sei nur in der Philosophie Hegels, daß er auch im gewöhnlichen Sinn doch als Abstraktion anzusehen sei. Auch lasse sich die Einteilung in drei Stände angefaßt der vielgestaltigen Wirklichkeit nicht durchführen. Außerdem sei es nicht möglich, vollkommenes Volk und Nation identisch zu setzen und die einzelnen Nationen in dieser Hinsicht gegeneinander abzugrenzen. Hierauf wurde von Herrn Dr. Ebbinghaus erwidert, daß unter dem Begriff des Volkstums die Totalität der menschlichen Kräfte zu verstehen sei, die in einem Volke ihre Betätigung finden. Ein Volk stelle eine Art der Verwirklichung des Sittlichen dar. Das Sittliche stelle nicht nur eine Forderung des Natürlichen dar, sondern auch eine Negation, und um diese Negation zu erhalten, muß das Nationale erhalten bleiben. Alle zivilisierte Kultur ist nicht im wahren Sinne Kultur, die nur darauf ausgeht, das Leben der Menschen zu erhalten. Eine Kultur ist nur dann vollkommen sittlich, wenn auch die Möglichkeit des Todes in ihr vorgezogen und ausgedrückt ist. Die Welt wird von dem Moment an unfähig sein, wo der Krieg so verliert ist, daß der Mensch auf nichts anderes als die Erhaltung seines Lebens bedacht ist.

**Predigt-Anzeigen.**

3. Advent (17. Dezember).  
**Ammerdorfer.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Montag abend Jungfrauenverein: Weihnachtsfeier. Mittwoch vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst und Abendmahl, Pastor Balthebar.  
**Weseler.** Vorm. 10 Uhr Predigt, Pastor Balthebar.

**Kirchliche Vereine.**

**Ulrichsgemeinde.** G. Wämer, Jünglings- und Jugendverein: Sonntag ab. 8 Uhr Weihnachtsfeier Charlottenstr. 15.  
**Stadtmittelschule.** Weidenplan 4. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Christl. Ver. i. Mädchen. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Musikverein Weihnachtsfeier.  
**Donnerstag** 8 1/2 Uhr Männer-Gesellschaft. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr Familienaufreueperenclungen: Weidenplan 4, Torstraße neue Schule, Hohenzollernstr. 11 und Schmiedstr. 21.  
**Filiale Samediehr.** 21. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen.

**Provinzialnachrichten.**

**D-Zug-Diebe.**

Hannover, 16. Dez. D-Zug-Diebe treiben augenblicklich auf dem Hauptbahnhof in Unwesen. Als Wirkungsfeld haben sie sich die jetzt sehr frequentierten D-Züge Köln-Berlin ausernählt. Die Diebe haben es in erster Linie auf Krantkanten und Geldbörsen abgesehen. Die Wände befehen aus drei Mitgliedern, die in den engen Gängen der D-Züge künstlich ein Gedänge verurufen. Der zu Verurufende wird durch die drei Diebe vollständig eingeschlossen. Während zwei davon vorn und von hinten drängen, verberstert der dritte durch seinen Rückenraum, der meistens aus nur künstlich ist, das Passieren des Ganges. Gleichzeitig fährt er mit seinen Händen, die er unter einem Dunst, dessen Rauch verberstert hält, nach der Krantkante über Krantkante des Deckens.

2. Tag der französischen Kammerdebatte über das Marokkoabkommen.

H.T.B. Paris, 15. Dez. (Privattelegramm.) Die Sitzung wurde heute erst um 3 Uhr eröffnet. Das Publikum auf den Tribünen ist ebenso zahlreich gekommen wie gestern. Kurz vor Eröffnung der Sitzung erscheint der Minister des Auswärtigen, de Selves, was Befriedigung im Hause hervorruft, da de Selves was Befriedigung im Hause hervorruft, da de Selves was Befriedigung im Hause hervorruft...

Sozialist Vaillant

Er bezeichnet es als sehr glücklich, daß das Uebereinkommen endlich zustande gekommen sei. Das bedeute das Ende des Abstridens, welches den Sommer über schwer auf Europa gelastet habe. Glück sei es auch, daß Friede herbeigeführt wurde. Das Uebereinkommen sei aber der Umstand, daß beide Regierungen sich dem Haager Schiedsgericht unterwerfen wollen, wenn etwaige kritische Fragen sich ergeben sollten. Im übrigen gab Vaillant nur denselben Gedanken Ausdruck, die von den deutschen Sozialisten ausgesprochen worden sind. Auch er erwähnte die Ablehnung der Kriegsidee. Eine große Gefahr für den Frieden sei durch die kapitalistischen Kreise Englands und Deutschlands hervorgerufen worden; es sei bedauerlich, daß sich Deutschland zum Kolonialismus bezieht.

Die Stimmung in der Kammer ist absolut indifferent. Kaillaut spricht zwei Stunden lang, ohne das Interesse seiner Zuhörer zu erwecken. Ebenso geht es dem zweiten Redner, dem radikalen Abgeordneten Ferry.

Zur Wilhelmshavener Spionageaffäre.

# Köln, 15. Dez. (Privattelegramm.) Zur Wilhelmshavener Spionageaffäre wird noch gemeldet: Die Nachforschungen werden fortgesetzt, und zwar soll zu diesem Zwecke ein Stab von Kriminalbeamten nach verschiedenen Städten und befestigten Plätzen an der Nordsee die nächste Zeit tätig sein.

Verhafteter Schwerverbrecher.

W. Köln, 15. Dez. Die Polizei verhaftete heute den wegen Raubmordes verfolgten, berüchtigten Eindringler Korzuch aus Baaren (Wackelnburg), der am 4. Dezember in Sandbaulten bei Wachen mit dem Arbeiter Weich eine 80jährige Frau überfallen und ermordet hatte. Der Verhaftete behauptet, daß sein Komplize sich von ihm getrennt habe und er seinen Aufenthalt nicht kenne.

Verdächtigung einer deutschen Firma.

# Petersburg, 15. Dez. Man fährt hier fort, die Deutschen in China zu verdächtigen. Aus Hankau kommt ein Telegramm, das die Verhaftung von drei Vertretern der deutschen Firma Max u. Wusch meldet. Die Niederlassung der Firma liegt innerhalb der russischen Konzession. Vertreter der Firma sollen Granaten befordert haben; außerdem verdächtigt man sie, die Pantomimbrücke, welche während der Hantauere Kämpfe zerstört wurde, in die Luft gesprengt zu haben.

Bergleitet?

Wettmann, 15. Dez. Ein 20jähriges Mädchen aus Wachen weichte hier bei Verwandten zu Besuch. Es starb plötzlich unter Bergleitetungserscheinungen. Da der Verdacht auf ein Verbrechen vorliegt, beschlagnahmte die Behörde die Leiche.

Studententragödie.

Petersburg, 15. Dez. Zwei hochbegabte Studenten der Petersburger Universität, die Brüder Zwetkow, haben sich im chemischen Laboratorium der Universität vergiftet. Vor kurzem war ihr Vater gestorben, die Mutter verlor infolge dessen in Wahnjinn, und die jungen Leute hatten nun mit solchen Nahrungsvorsorgen zu kämpfen, daß sie keinen anderen Ausweg sahen, als aus dem Leben zu scheiden.

Englische Militärleuchtstoffaffäre.

London, 15. Dez. Einen internationalen Wettbewerb für militärische Flugzeuge hat das englische Kriegsministerium ausgeschrieben. An Preisen sind insgesamt 11 000 Pfund Sterling ausgesetzt.

Paris, 15. Dez. Das Kriegsgericht von Le Mans verurteilte fünf Soldaten, die fälschlich eine Mutezrei im Militärgefängnis angesetzt hatten, zu Gefängnisstrafen von vier bis zehn Jahren. Mehrere der Angeklagten bekannten sich offen als Anarchisten und Antimilitaristen.

Beitrag: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg. Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Krümmann; für Ausland und Letzt Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neudtzwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließl. Unterhaltungsblatt.

Zug wenn die Beerdigung sofort bemerkt wird, haben die Tische den Baggern und den Bahnhöfen schon getrennt durch verschiedene Ausgänge verlassen.

Borstbahn mit Benzolbetrieb.

Magdeburg, 14. Dez. Ein hiesiges Konsortium beschloß, eine neue Borstbahn mit Benzolbetrieb nach Berliner Muster zwischen Osterleben und Eubenberg einzurichten.

Vom Postregul.

Dresden, 14. Dez. Die Oberpostdirektion teilt mit, daß sie gegen den „Gemeinnützigen Verein Stadtbriefbeförderung Dresden“ das Straßverfahren wegen gekehrter gewerbsmäßiger Einschaltung, Beförderung und Verteilung von Briefen usw. eingeleitet habe und wartet auf die weitere Benützung des Instituts, woraus unliebsame Weiterungen usw. entstehen können.

# Hohemesslen, 15. Dez. (Bei der Stadtverordnetenversammlung) der Wähler der zweiten Abteilung wurde der Kaufmann Ernst Steter gewählt.

p. Naumburg a. S., 15. Dez. (Das Siemens-Schuckert-Werk) polierte Naumburg am Freitag um 2 Uhr mittags. Einer der besten Anfälle hier mitten über dem Marktplatz ein kleines Mädchen mit Senzbügeln niederfallen.

Wismar, 14. Dez. (Volkshilfsverein) in Wismar. In der General-Sitzung des hiesigen Volksvereins wurde der Vorstand für das laufende Jahr gewählt. Die hiesigen polnischen Verhältnisse anzugehen und sie unter Industrieleid zu anpassen. Im Laufe der letzten Monate stellte sich bei dem bisher rüstigen Manne, der den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hat, ein schweres inneres Leiden ein, dem er nach vollzogener Operation erliegt.

Wittenberg, 13. Dez. (Kohlengasvergiftung) Der Brauereibesitzer Friedrich Dornhies aus Berlin setzte sich nach seiner Arbeit auf dem Rittergut Ruderdorf an den Kofsofen der Brauerei und schlief ein. Dem Ofen entströmten Kohlenoxide, die er einatmete. Bewußtlos kam er gegen den Ofen und erlag schwere Brandwunden. Im hiesigen Paul Gerhardt-Stift erlag er seinen Leiden.

Wismar, 14. Dez. (Eiserne Hochzeit) Das bismarckische Ehepaar aus Ritz bei Halberstadt feierte gestern die eiserne Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Wismar, 14. Dez. (Unglücksfälle der geplanten Ruderanstellung) der Dessauer Oberlehrer in ein Realgymnasium hofft man hier, daß die Bergog. Friedrichs-Realschule zur Oberrealschule ausgebaut wird.

Wismar, 15. Dez. (Verhaftet) wurde in Danos der nach Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 4000 M. hiesig gemordete Polizeihilfe Moritz Riemann.

Wismar, 14. Dez. (Geh. Bergrat Wilhelm Lehmer), vorragender Rat im Bergog. Staatsministerium, wird einen längeren Urlaub nehmen und dann in den dauernden Ruhestand treten.

Wismar, 15. Dez. (Eheverträge) Heute früh warf sich die neunzehnjährige Elise Berger vor den von Wörlich kommenden Personenzug. Der Lebensmüde wurde ein Unterhosen abgehoben. Das Mädchen war geboren aus Berlin, wo sie gelernt hatte, angekommen, und weigerte sich dem Dienst wieder anzutreten. Da dies die Eltern von ihr verlangten, suchte sie ihrem Leben ein Ende zu machen.

Wismar, 13. Dez. (M. W. B. H.) Mühlsteinarbeiter Hoffmann kam gestern zum Schützenbaum und meldete diesem, daß er keine Frau ermahnt habe. Bei der Vernehmung wurde festgestellt, daß nichts Wahres an der Beschuldigung ist. Der unterjüngliche List stellte sich, daß S. in Jersin verfallen ist. Er wurde zur Beobachtung nach Verburg gebracht.

Wismar, 14. Dez. (Abstrich vom Dache) Gestern erregte sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der beim Bezirks-Hornleiner Kreis beschäftigte Geselle Hermann Clausen stürzte vom Dache des Bezirksdirektionsgebäudes, auf dem er arbeitete, drei Stockwerke tief auf das Straßenpflaster hinab. Er blieb mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen lebensunfähig liegen und wurde nach dem Dörfelshaus gebracht, in dem er hoffnungslos darnieder liegt.

Wismar, 15. Dez. (Ein Siebträger hinter einer ganzen Familie) wurde vom Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht erlassen. Es handelt sich um die verschwundene Familie Kupferstein, bestehend aus dem 60jährigen früheren Spitzenfabrikanten Jakob Kupferstein, seiner 59 Jahre alten Frau und deren 17jährigen Sohn. Die aus Wahrens stammende Familie wird wegen betrügerischer Kontaktes und der Beihilfe zu diesem Betrugsdelikt beschuldigt. Die Frau befindet sich schon einmal in Haft, ist aber wegen einer Kaution von 1000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Spur der Fälschungen, auf deren Ermittlung eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt ist, führt nach London, wohin auch die befehlte geflohen, aus der Spitzen- und Stidelerindustrie herrührenden Waren zum größten Teil geschafft worden sind.

Wismar, 14. Dez. Mit den Vorbereitungen für den Bau einer katholischen Kirche in Bad Eickel ist begonnen worden. Diefel, von Architekt Max Mayer in Wismar i. B. entworfen, wird in unmittelbarer Nähe des inländischen gelegenen Gemeindefeldes errichtet und, nach den Plänen zu urteilen, in ganz hervorragender Weise das Landschaftsbild des Silparkes beleben. Man hofft, den Bau der in erster Linie für die Kurgäste bestimmten Kirche soweit fördern zu können, daß ihre Weihe noch im Laufe der kommenden Saison erfolgen kann.

Kunst und Wissenschaft.

Thomas Knorr †

Am Hinscheiden Thomas Knorr, des Verlegers der „Münch. Neuest. Nachr.“, nimmt Soulagende die ganze Stadt Münchens Anteil. Ungezählte Persönlichkeiten von Rang und Namen, die in dem geliebten Hause verkehrten, sind ihm auch jetzt in den Tagen der Trauer nahe. Vom königlichen Hofe sind mehrere Annehmlichkeiten erfolgt. Aus der Geheimkanzlei des Prinz-Regenten ist im Trauerhause folgendes Kondolenzschreiben an die Witwe des Verstorbenen eingetroffen:

München, den 14. Dezember 1911.

Hochverehrte gnädige Frau!

Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben die betrübende Kunde von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls mit tiefstem Bedauern entgegengenommen und mich beauftragt, Ihnen, hochverehrte gnädige Frau, Allerhöchste innigste und wärmste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen und der Versicherung, daß Seine Königliche Hoheit den Verdiensten des edlen Verstorbenen, die er sich um die Förderung

der Kunst und der Künstlerchaft erworben hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Indem ich den Allerhöchsten Auftrag hiermit vollziehe, habe ich die Ehre, mit der Versicherung ausgezeichnete Hochachtung zu sein

Euer Hochwohlgeboren ergebenster von Wiedemann, Generaladjutant.

Vermischtes.

Schmugglerjagd.

In der Umgebung von Carcassonne (südfranzösl. Dep. Aude) spielte sich ein blutiger Vorgang zwischen Gen. d'armen und Grenzpolizisten ab. Zwei Zollwächter von der mobilen Brigade waren auf Schmuggler aufmerksam geworden und bewachten daher die spanisch-französische Grenze in jener Gegend besonders streng. Als sie am Abend zwei berittene Genarmen des Weges kommen sahen, ergriffen sie die einen Zollwächter, Grandcan mit Namen, ihnen Widerstand zu leisten. Davon aber erfuhr der andere ein paar hundert Meter entfernt postierte Zollwächter nichts. Als nun der eine Genarm, der seinerseits von dem Vorhandensein des anderen Zollwächters nichts wußte, einen verdächtigen Schritten durch die Nacht gleiten sah, ließ er, in der Meinung, es mit einem Schmuggler zu tun zu haben, auf ihn zu und suchte ihn zu ergreifen. Der Jölnner aber, der ebenfalls wollte, der sich nähernde Mann sei ein Schmuggler, gab ohne weiteres Feuer und traf den bebarnierten Genarmen so unglücklich in die Seite, daß der Verletzte tödlich getroffen ins Krankenhaus von Carcassonne gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft, da die Kugel die Eingeweide mehrfach durchbohrt hat. Trotzdem nahmen die Verzte den Wundschmerz vor, konnten aber das Geschick nicht ändern.

Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet, und der Genarmenoberst der Gegend hat auf telegraphischem Wege vom Kriegsministerium die Militärmedaille für den unglücklichen Genarmen gefordert, der in so tragischer Weise ein Opfer der Pflichterfüllung geworden ist.

Zur Meyer-Mordaffäre.

Das Drama der Sonntagsnacht hält zurzeit noch alle Gemüter in Erregung. Obwohl man allgemein der Ansicht ist, daß Martin den Mord begangen hat, sprechen die Anzeichen dagegen, so daß man sich noch auf große Ueberraschungen im Laufe der Untersuchung gefaßt machen kann. Metz Semain, der trotz seiner Beschuldigung noch nicht freigelassen wurde, benimmt sich im Untersuchungsgefängnis so fleißig, daß er bereits eine Strafe wegen Achtungsverletzung erlitten.

Attentat auf den Botschafter der bulgarischen Königin. Die Wienerblätter melden, wurde der Kurierzug, den die Königin Eleonore von Bulgarien auf der Fahrt von Sofia nach Wien benutzte, bei der Durchfahrt durch die Station Atat mit Steinen beworfen, so daß ein Fenster des Coupés, in dem sich die Königin befand, in Trümmer ging. Verletzt wurde niemand. Man glaubt, daß es sich um einen Außenreiz handelt.

Zitlon.

Wie aus Cerbere gemeldet wird, herrscht auf der ganzen übrigen Insel ein fürchterlicher Zitlon. In San Sebastiana wurden zahlreiche Menschen von umkürzenden Bäumen und von den Dächern herabfallenden Ziegeln schwer verwundet. In Ferrol ist der angerichtete Sturm Schaden sehr bedeutend. Fünfzig Personen wurden verletzt. Im Hafen ist eine Barke mit vier Personen gescheitert. Sämtliche Inlaffen ertranken. In Coruna lief der französische Dampfer „Coronallios“ mit schweren Beschädigungen ein. Auch der italienische Dampfer Emma ist vom Sturm her mitgenommen worden. Zahlreiche Schiffeauflüsse sind in Oporto zu verzeichnen. Ein englischer Dampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist, ist in der Nähe von Gaby gesunken.

Selbstmord eines Ordensreiters. In Wilhelmshaven (Nieder-Ostereich) hat sich Vater Bruno Rukersdorfer vom Eisenbahnen durch einen Revolveranschlag ins Herz getötet. Der Verstorbene war Cooperator des Wilhelmshavener Pfarrers. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Durch eine Lamine verhängt. Fünf bei dem Bau einer Talpette an dem Sept-Jung-Berg beschäftigte Arbeiter wurden, wie aus Grenoble telegraphiert wird, von einer Lamine erschlagen. Drei wurden getötet, zwei konnten sich retten.

Pestepidemie. Aus Petersburg wird gemeldet: Seit dem Ausbruch der Pestepidemie am 6. Oktober sind bis zum 11. Dezember in 33 Ortschaften der Ritzgienteppe 139 Pest-Erkrankungen beobachtet worden, von denen 119 tödlich verliefen.

Ein köstliches Kleinschiff. Ein erzählt die „R.N. Jg.“. Es war auf der Gänchen in der Pfalz. In einen Wagen war ein Ofen geladen worden, dessen Gewicht im ungenügenden Verhältnis zu dem des Wagens stand. Auf der Straße zwischen Weinsheim und Gommersheim nun verlor der Ofen das Gleichgewicht und fiel gegen die Wand des Wagens, was zur Folge hatte, daß dieser umstürzte und der Zug entgleiste. Es war eine mühsame Arbeit, den Wagen samt dem Ofen wieder in die Höhe zu bringen. Erst nach etwa einstündiger Verpachtung konnte das Zugel weiterfahren.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle J. Menau, Freitag, 15. Dez., 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Heute erscheint die Depression über Großbritannien wieder verstäkt; in ihrem Bereich erhebliche Niederschläge (Barometria 75 Millimeter in 24 Stunden). Die Einwirkung dieses Tiefs wird morgen auch bis Mitteldeutschland sich ausbreiten.

Witterungsaussicht für den 16. Dezember:

Etwas lebhafterer Wind, wieder trüber mit Niederschlägen, zeitweise aufkären, mild.

Wetterwaarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

- 17. Dezember: Veränderlich, heusätlich, teils heiter.
18. Dezember: Abends trüblich.
19. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, froh, kühl.
20. Dezember: Teils heiter, teils wolkenlos, froh, teils trüb.



